

M. D. S.

Der gute und rechtschaffene

LEGUM STUDIOsus,

Wird /

Als ein genaues Eben-Bild

Des zukunfftigen Academischen Fleißes /

HERREN

NICOLAO **S**et-  
lingen /

Von Rebal aus Bieffland;

Als derselbe

Von dem

Sittauischen GYMNASIO

Abschied nehmen /

Und den 19. Octobr. M DC LXXXIV.

Auf das

Weltberühmte Leipzig

fortreisen wolte ;

In gegenwärtigen Zeilen Liebreich vorgestellt /

Und als ein Pfand fernerer Affection

Glückwünschend übergeben

Von den sämtlichen

Hey Hrn RECT. Christian Weisen /

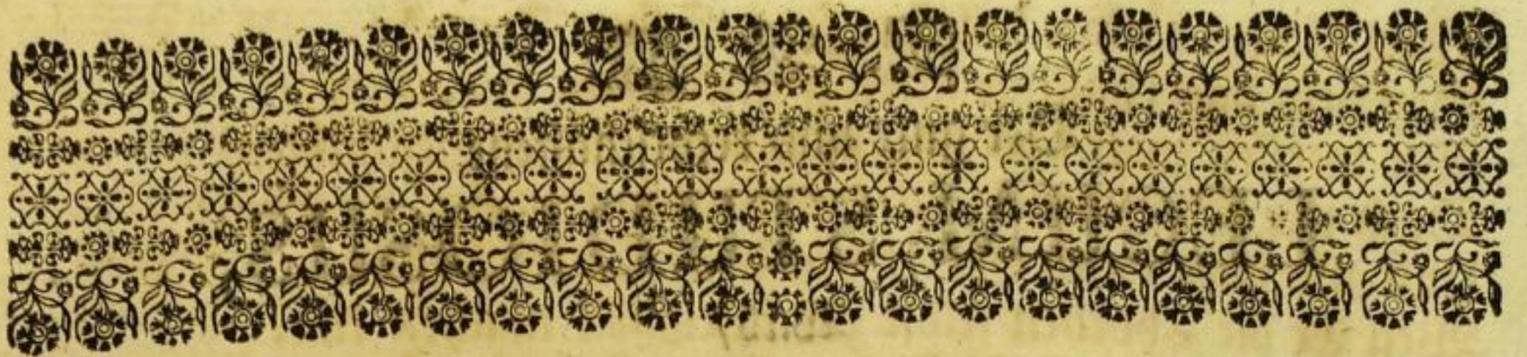
Lieb- und Treu-gewesenen

Sisch-Benossen.



In Sittau

Druckts, Michael Hartmann.



**W**il dem der seinen Fleiß auf die Geseze leget/  
Der gleichsam vor den Grund des Landes Sorge träget/  
Der alle Wissenschaft nach dem Compasse richt/  
Was Gott und Tugend wil/was Fürst und König spricht.  
Denn alle können doch die Bibel nicht erklären/  
Nachdem die Völcker auch ein Weltlich Recht begehren ;  
Ja weil die Policey dem Himmel wolgefällt/  
So neiget sich die Krafft auch gnädig zu der Welt.  
Er setzt Personen aus/ die alles wol regiren/  
Und einen Richter- Stab mit weiser Tugend führen/  
So wird Gewalt und List durch stille Macht zerstreut/  
Und alles Wesen zielt auf Fried und Einigkeit.  
Zwar ein gemeines Wort sagt viel von bösen Christen:  
Allein so müssen auch die redlichen Juristen/  
Ein hohes Kleinot seyn. Was man als selzam acht/  
Von dem wird meistens der gröste Staat gemacht.  
Gott wird dieselben auch mit Himmels- Glantz begaben/  
Die zur Gerechtigkeit ihr Theil geholffen haben ;  
Das heist/ wie Gott bey sich ein geistlich Chor verlangt/  
So hat Er ein Revier/ das mit Juristen prangt.  
Derhalben/ liebster Freund / weil Er den Ruff erkennet/  
Krafft dessen Er sein Thun numehr Politisch nennet ;  
So bleib Er auch darbey/ bis ein gewisser Staat  
Die volle Fruchtbarkeit von diesen Blüten hat.  
Zuförderst laß Er sich die Leute nicht verblenden/  
Die Gott und über diß auch ihr Gemütthe schänden/  
Weil ein *Politicus* nach ihrer Meinung heist/  
Der sich der Welt ergiebt / und keinen Dienst erweist/  
Wo nicht der Thaler klingt. Ist das nicht armes Leben !  
Man sol den großen Gott so schimpfflich übergeben/  
Und wenn der letzte Tag sein Todes- Urtheil spricht/  
So weiß die Welt von uns/ und wir vom Himmel nicht.  
Ach was sind funffzig Jahr/ die wir genau erreichen ?  
Und an derselben statt sol uns ein Schatz entweichen/  
Der ewig stehen muß. Drum seh er dieses an/  
Das Er nicht eben ganz ein *Theologisch* Mann /  
Jedoch ein Christe sey. Gott schafft der Menschen Glücke/  
Wie Er die Menschen schafft/ und wer in einem Stücke/

Was

Was kluges rathen wil/ der sey desselben Freund/  
Ben dem das künfftige schon gegenwärtig scheint.  
Wir werffen zwar das Loß in unsern Amts-Geschäften/  
Doch wie der Würffel fällt/ das steht in fremden Kräfte:  
Und also wird durch GOTT das beste Werck gethan/  
Weil Er die Thorheit selbst zur Weißheit machen kan.  
Wir meinen/ weil Er dieß zum guten Ende lencket/  
Was man den Würden nach recht umgekehrt bedencket:  
Wir lencken unser Schiff mit vieler Fantasien/  
Doch wer den Wind ertheilt/ der thut viel mehr dabey.

Wolan ist GOTT sein Licht/ so wird Er auch studieren/  
Und von der güldnen Zeit nicht einen Blick verliehren:  
Wie viel gehört darzu/ eh man das Werck versteht/  
Darauff die ganze Welt mit ihren Räncken geht.  
Der weiß was Rechtens ist/ und fehlet in Proceßen;  
Ein ander *practicirt*/ und hat das Recht vergeßen;  
Der führt die Feder gut/ und ist im Reden schwach;  
Der *disputiret* scharff/ und giebt im Rathen nach.  
Er sey in allen frisch. Doch daß er nichts verspiele/  
So wend Er immerfort das Auge nach dem Ziele/  
Das heist/ er lerne nichts als was den Nutzen weist/  
Und welches in der That die Bücher selig preist.  
Wie mancher kan zu Rom die Bürger-Meister zehlen/  
Er füllt die Lücken aus/ die in Gesetzen fehlen/  
Er forschet den Worten nach/ die etwas dunckel sind/  
Bis er ein altes Licht im Pergamente find;  
Er macht die Gloßen aus/ er wickelt alle Netze  
Der Zweifels-knoten auf/ und eifert ums Geseze/  
Bis jedermann gesteht/ wes maßen Geist und Muth/  
Vom grossen Ulpian auf seinen Scheitel ruht.  
Doch wenn er sprechen sol/ was in dem Vaterlande  
Zu Lehn und Erbe geht/ mit was vor einem Pfande  
Die Braut versichert wird/ wie lang ein Wechsel-Brief  
Die Schrift verbindlich macht/ durch was vor einen Grief  
Der schlaue Glaubiger den Schuldner *arrestiret*/  
Ja wie ein Bauers-Mann die Sache klüglich führet/  
Der *suppliciren* sol/ so ist es schlecht bestellt:  
Und taug ein altes Kleid nicht vor die neue Welt;  
So bleibt der gute Mensch auch unvermerckt darhinden/  
Und kan die Römer nicht in seinem Lande finden.  
Derhalben schau er stracks sein wehrtes Keval an/  
Wie weit Athen und Rom der Wolsfahrt dienen kan.  
Er überwerffe sich mit alt- und neuen Büchern/  
Wenn sie das liebste Land der Nutzbarkeit versichern/

Er

Er lese Carpzovs Schrift/ und was man vor Latein/  
 Zum Ucten setzen muß/ das nehm er emsig ein/  
 Wosern er seiner Stadt in solchen weiß zu dienen.  
 So wird Er mit der Zeit an Ruhm und Glücke grünen:  
 Die frohe Bürgerschaft wird auf die Klugheit sehn/  
 Und was man iso wünscht/ wird in der That geschehn.  
 Nur eines dürffen wir zum letzten nicht vergessen/  
 Er denck/ an welchem Tisch hat Er mit uns geseßen?  
 Er kennt des Lehrers Sinn/ der keinen höher liebt/  
 Als welcher seinen Mund zugleich in Worten übt.  
 Er lerne viel verstehn und alles flüglich reden:  
 Ein solcher Welt-Mann muß sich endlich doch entblöden/  
 Die Richter anzusehn/ und welcher das verricht/  
 Der trifft den rechten Zweck in stummen Worten nicht.  
 Er rede/ wenn er lernt. Er kleide die Geseze/  
 Mit seinen Worten aus. Und was Er sich vor Schätze  
 Bey weisen Vätern hohlt/ die nehm Er so in acht/  
 Daß er sie alsobald im Reden brauchbar macht.  
 Wie man die Richter ehrt/ wie Parten und Clienten/  
 Geschickt begegnet wird/ wie man die Complimenten  
 Na hohe Gönner bringt/ wie man vor Land und Stadt/  
 Auch bey des Königs Thron die Noth zu suchen hat/  
 Das werde bald bedacht: so wird der Fleiß gedeihen/  
 Und dieses Zittau wird Ihn nimmermehr gereuen.  
 Gott der die Lehre giebt/ und der die Zunge schafft/  
 Verleih im weisen Glück und in der Rede Krafft.  
 Vielleicht erleben wir den Trost in wenig Jahren/  
 Daß wir von Reval aus die schönste Post erfahren/  
 Es hab ein werther Freund sich köstlich fortgebracht/  
 Der sich/ und Zittau selbst durch sich berühmter macht.

